

Videogespräche mit Arzt per Internet möglich

Komro beteiligte sich an Rosenheimer Forschungsprojekt

Was lange als reine Utopie galt, wurde jetzt in einem Rosenheimer Forschungsprojekt, an dem die Komro maßgeblich beteiligt war, getestet: Betreuungsbedürftige Menschen, die ein hohes Maß an Selbständigkeit und Lebensqualität behalten wollen, können über ihr normales Fernsehgerät mit ihrem Arzt oder Betreuer mit Bild sowie Ton „telefonieren“.

Neben dem Stadtwerke-Tochterunternehmen Komro entschlossen sich vor rund einem Jahr die Hochschule Rosenheim, das Unternehmen „RF-Embedded“ und die Stadt Rosenheim dazu, das Projekt „Rosenheimer Betreuungsnetz per Internet“ (RoBIn) ins Leben zu rufen. „Das vom Bayerischen Gesundheitsministerium geförderte Forschungsprojekt hatte das Ziel, eine ambulante Betreuung für ältere, behinderte und sonstige betreuungsbedürftige Menschen per Videogespräch zu ermöglichen. Bei der technischen Umsetzung wurden dabei völlig neue Wege beschritten“, erzählt Alois Zacher, Geschäftsführer der Komro. So erhält jeder Betreute eine kompakte

RoBIn-Box, die eine kleine Videokamera, ein Mikrophon und wenige Tasten enthält. Mit dieser Box, die direkt am normalen Fernsehgerät angeschlossen ist, und dem



Mit dieser „RoBIn-Box“ können betreuungsbedürftige Menschen Videogespräche über das Internet führen.

von der Komro bereit gestellten Internet-Anschluss, kann direkt mit dem Arzt, einer Betreuungsperson oder Angehörigen Kontakt aufgenommen und kommuniziert werden.



Für die Unterstützung der Komro an dem innovativen Forschungsprojekt dankte Professor Feindor dem Geschäftsführer der Komro, Alois Zacher (rechts).



Das neu entwickelte System stellt natürlich keinen Ersatz der persönlichen Betreuung dar. Aber RoBIn bietet im Vergleich zu einem Telefonkontakt eine deutliche Verbesserung der Betreuungsqualität“, so Professor Dr. Roland

Feindor, der das Projekt von Seiten der Rosenheimer Hochschule betreut hat.

Vor kurzem konnte RoBIn in einem Pilotversuch mit Ärzten, Patienten und Betreuungseinrichtungen geprüft werden. Dabei haben 13 Betreuer und zwölf Patienten im Test insgesamt 370 Gesprächsverbindungen aufgebaut. „Während die technischen Voraussetzungen gegeben sind, hapert es leider noch häufig an der Akzeptanz bei Betreuern und Betreuten“, stellte Professor Dr. Feindor fest.

Dies ist umso bedauerlicher, da durch das neue System beispielsweise kritische Situationen ohne Hausbesuche geklärt werden könnten. Nach Abschluss des Pilotversuches waren nahezu alle Beteiligten von RoBIn begeistert und bewerteten diese neue Form der Kommunikation positiv. Der Kontakt mit RoBIn sei persönlicher als ein Telefongespräch. Auch Komro-Geschäftsführer Alois Zacher ist zufrieden mit dem Forschungsprojekt: „RoBIn hat gezeigt, dass gut funktionierende Internetverbindungen vielfältig zum Nutzen der Bürger eingesetzt werden können.“